



Träume von einem friedlichen Alltag

Die Künstler Richard Schindler und Laila Sahrai haben mit Flüchtlingen gemalt – nun sind deren Bilder in der Kirche zu sehen

Von Anja Bochtler

ST. GEORGEN. Die Bilder sind schlicht – gemalt von Menschen, die sich zum ersten Mal in ihrem Leben in der Kunst versuchten. Für Richard Schindler sind sie aber etwas ganz Besonderes: Er ist Künstler und Geschäftsführer der „Freien Landesakademie Kunst GmbH“ und hat im Projekt „Bildertausch“ eine Woche mit Flüchtlingen gearbeitet. „In den Bildern verarbeiten die Menschen, was sich sonst nicht verarbeiten lässt“, sagt er. Bis September sind die Werke in der katholischen Kirche St. Peter und Paul zu sehen.

Wenn Halimaj (15) das Bild seines Vaters sieht, hat er seine alte Heimat im Kosovo vor sich: Hügel und eine Straße, eine bestimmte Stelle, die er und sein Vater gut kennen. Inzwischen leben Halimaj, seine Eltern und sein Bruder weit weg, zu viert in der Enge eines Zimmers in der Flüchtlingsunterkunft Hagelstauden. Sie sind seit neun Monaten hier, und Halimaj hat

bereits so gut Deutsch gelernt, dass er nach den Ferien von der Internationalen Vorbereitungs-klasse an der Albert-Schweitzer-Werkrealschule an die Wentzinger-Realschule wechseln kann. Das gelingt nur wenigen so schnell. „Mein Vater sagt: Du musst lernen, lernen, lernen“, sagt Halimaj. Er hält sich dran. Doch ob er und seine Familie und die anderen Hagelstauden-Bewohner, die überwiegend aus Balkanstaaten kommen, in Deutschland bleiben können, ist äußerst ungewiss: Serbien und Mazedonien wurden bereits zu „sicheren Herkunftsländern“ erklärt, beim Kosovo laufen Diskussionen.

Umso mehr beeindruckt hat es Richard Schindler und seine Kollegin Laila Sahrai, die selbst als Kind aus Afghanistan fliehen musste, dass sich 16 Bewohner auf die beiden Künstler und das Malen eingelassen haben. Das Stuttgarter Wissenschaftsministerium fördert das Projekt. Die meisten Bilder zeigen, wonach die Men-



Die größte Sehnsucht von vielen: ein Neuanfang

schen sich sehnen: Am eindrücklichsten wird das bei der Straße, die zu einem neuen Leben führt: „Newborn“. Oft wurden außerdem helle, friedliche Alltagsszenen gewählt, bilanziert Richard Schindler: Ein Schmetterling, Ball spielende Frauen, eine Gemeinschaft am Tisch, harmonische Landschaften. Und immer wieder Blumen – auch Halimajs Mutter hat einen Strauß in einer Vase gemalt.

Zurzeit leben noch 68 Menschen in der Flüchtlingsunterkunft Hagelstauden, sagt

die städtische Sozialarbeiterin Tine Kaiser, die meisten wurden verlegt, weil die Unterkunft wegen der Neubebauung in den Inneren Elben abgerissen werden soll. Tine Kaiser bedauert das: Durch die Bewohner der neuen Häuser seien viele Kontakte zwischen den Flüchtlingen und ihrer Umgebung entstanden. Doch das Schlimmste sei, dass allen „die Angst im Nacken“ sitze, weil ständig Abschiebungen angekündigt würden. „Und das, obwohl Roma in den Balkanstaaten keine Arbeit

und nur schwer Zugang zu Schulen finden und auf sich allein gestellt sind.“ Das Kunstprojekt, das Richard Schindler an der Albert-Schweitzer-Schule gestartet und nun auf Erwachsene ausgeweitet hatte, bot da kurz Ablenkung. Franz Wehrle, der Pfarrer von St. Peter und Paul, hofft, dass viele die Bilder sehen werden.

„Bildertausch“: bis September in der Kirche St. Peter und Paul, Bozener Straße 6, während der Öffnungszeiten. Eintritt frei.